



Für die Psychologiekurse von Heiko Rinke (links) zeigten Pilgrim Patton, Julian Jakobsmeier und David Taylor ihren Film im Universum. Im Anschluss standen sie den Schülern gemeinsam mit Trau-

matherapeut Ulrich Kerzbeck Rede und Antwort. Christian Kowalewsky und der Förderverein stellten die Räumlichkeiten des alten Kinos zur Verfügung. Foto: Joschka Brings

# Vom Trauma nach dem Krieg

## Psychologiekurse des GaM sehen Spielfilm über die Krankheit PTBS

Von Joschka Brings

Bünde (BZ). »Wieso schläfst du im Film auf dem Boden?« »Wie sah deine Therapie aus?« Mehr als hundert Schüler hängen am späten Donnerstagabend noch an den Lippen von Pilgrim Patton und David Taylor.

Die beiden Briten waren gemeinsam mit Regisseur Julian Jakobsmeier einer Einladung der Psychologiekurse des Gymnasiums am Markt gefolgt, um ihren Film »Pilgrim« im Universum zu zeigen. Der Förderverein des Kinos ermöglichte die Vorführung auf der großen Leinwand.

Pilgrim Patton ist Fußballfan, Brite und Ex-Soldat. Nach Einsätzen in Bosnien, Irak und Afghanistan arbeitet er heute bei einer Pa-

derborner Sicherheitsfirma und leidet an einer Posttraumatischen Belastungsstörung, kurz PTBS. Als er den Filmemacher Julian Jakobsmeier trifft, beschließen die Beiden, einen Film über die Krankheit zu drehen. Herausgekommen ist keine Dokumentation, sondern ein actionreicher Spielfilm beruhend auf den Erfahrungen Pattons – natürlich mit einer gehörigen Prise Fiktion: »Pilgrim« zeigt kriminelle Machenschaften, eine Familientragödie und immer wieder Gewalt. Der Brite hat das Drehbuch geschrieben und spielte selbst die Hauptrolle. David Taylor, ebenfalls Ex-Soldat mit PTBS, stellte im Film seinen besten Freund dar.

»In unseren Psychologiekursen in der Oberstufe steht die Krankheit als Thema auf dem Lehrplan«, sagt Lehrer Heiko Rinke. Gemeinsam mit Traumatherapeut Ulrich Kerzbeck stellte er den

Kontakt zu den Filmemachern her. Kerzbeck arbeitet seit Jahren unter anderem mit an PTBS erkrankten Soldaten zusammen und führte vor dem Film kurz in das Krankheitsbild ein. Sogenannte Flashbacks bestimmen das Leben

**»In unseren Psychologiekursen in der Oberstufe steht die Krankheit als Thema im Lehrplan.«**

Heiko Rinke (Lehrer)

der Betroffenen, ausgelöst von äußeren Reizen erleben sie belastende Situationen erneut. »Silvester beispielsweise ist für Ex-Soldaten die Hölle«, so Kerzbeck. Durch konfrontative Techniken könnte man in therapeutischer Behandlung jedoch versuchen, diese Erinnerungen zu »überschreiben«

oder zumindest vom dabei empfundenen Stress zu entkoppeln.

David Taylor hat diese Therapie 2013 begonnen, nachdem er mehrere Jobs verloren und Beziehungen zu engsten Familienmitgliedern zerstört hatte. »Man sagt: Wenn du einen Menschen tötest überschreitest du eine Schwelle. Danach ist dir alles egal, du bist aggressiv. Die Therapie soll dich zurück über die Schwelle in die Normalität holen«, erklärte er den Schülern nach dem Film. Mit dem Film habe er einen Abschluss für dieses Kapitel seines Lebens gefunden. Pilgrim selbst hat den Schritt in die Therapie noch nicht gewagt, er habe sehr viel Angst davor. Der Film solle dennoch auffordern, Hilfe anzunehmen.

Patton schläft ab und zu immer noch auf dem Boden: »Wir PTBS Erkrankte machen Dinge, die uns Sicherheit geben, die wir aus der Soldatenzeit kennen.«